Elternabend

Autor(en): **Hammel, Hans-Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 23

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-606338

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

-minu

Elternabend

Kürzlich war Elternabend. Rosie drückte sich: «... geh du! Also, ich habe da immer Hemmungen. Es ist sowieso besser, wenn ein Mann ... überdies habe ich nichts anzuziehen.»

Das entschied.

Und ich ging.

Olivers Schulhaus war auch mein Schulhaus. Viel hat sich nicht verändert: die dicken, schweren Holztüren ... die grauen, unfreundlichen Steinböden. Und dann dieser Geruch – alte Schulhäuser duften stets nach Landkarten. Und ausgestopften Mardern.

Ich war etwas zu früh – Putzfrauen kesselten am Boden. Und der Abwart in seinem blauen Ueberkleid donnerte sie an, weil sie das letztemal die Kellertreppe vergessen hatten.

Der Abwart war jung – und doch: er unterschied sich kaum von unserm, der an der Holztüre stets wachte, ob auch alle auf der grossen Matte die Füsse abgeputzt hatten. Wer's vergass, wurde an den Schläfenhaaren herbeigezogen – man vergass es nur einmal.

Plötzlich war ich wieder der kleine Erstklässler, der an Mutters Hand zum Klassenzimmer geführt wurde:

«Ich will nicht in die grosse Schule», habe ich geschrien, gestampft, gezetert.

Mutter hat mich beruhigt: «Die Schule ist etwas Wunderschönes ... man wird gescheit ... man versteht alles viel besser ... man kann nicht immer ein kleines Kind bleiben.»

Ich wäre gerne immer ein kleines Kind gewesen.

Unser Lehrer empfing uns mit frohen Worten und einem Igel, den er auf die Wandtafel gezeichnet hatte. Ueber dem Igel schwebte ein grosses I. Daneben stand I - gel.

«Kann das vielleicht schon jemand lesen?»

Die meisten konnten. Ich konnte nicht. Ich schaute zum Fenster hinaus und freute mich an der Sonne, die wie eine Goldkugel über dem Lindenbaum funkelte. Ich dachte an die Goldfee, die in der Sonne wohnte und von der mir Grossmutter soviel erzählt hatte. Und ich wartete darauf, dass sie in ihrer goldenen Kutsche durch die Wolken fahren werde.

Unser Lehrer holte mich aus allen Träumen: «I-gel», sagte er. «Versuch es jetzt an die Wandtafel zu schreiben ...»

Ich stand mit der weissen Kreide vor der riesigen, schwarzen Tafel. Und ich zeichnete eine Sonne: «... darin wohnt die Goldfee», erklärte ich. Die Kinder lachten. Und ich ging traurig an meinen Platz zurück, um in meine Traumwelt zu flüchten.

«Er ist ein Träumer», erklärte der Lehrer meiner Mutter, «manchmal hört er gar nicht, wenn man ihn aufruft. Er hat Mühe mit dem Lehrstoff ...»

Mutter schaute mich traurig an: «Du musst dich einfach besser zusammennehmen – die andern Kinder können's doch auch!»

Ich ging in mein Zimmer und weinte. Grossmutter tröstete mich. Sie erzählte mir das Märchen von der Mondkönigin.

Ich war noch in meinen Träumereien, als die Schulglocke schellte. Um mich herum standen jüngere Frauen und Männer. Eine ältere Dame kam auf mich zu: «Sie sind bestimmt Olivers Vater. Ich habe Sie schon vorhin begrüssen wollen – aber Sie waren völlig in Gedanken versunken.»

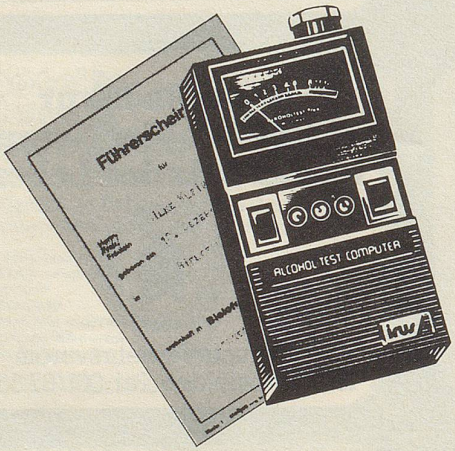
Dann lächelte sie: «Wissen Sie – Ihr Oliver ist derselbe Träumer. Immer schaut er zum Fenster hinaus ...»

Ich werde mit Oliver reden müssen.

kleinschreibung
Bund für vereinfachte recht-schreibung
Pflugstrasse 18
8006 Zürich
In der praxis bewährt

Ehrenpreis des belgischen Touring-Clubs

Weltneuheit für Autofahrer



Alkoholtest-Computer «ATC-1»

- sekundenschnelle Anzeige von 0 bis 1,5 Promille; klein und handlich
- phantastische Genauigkeit (ca. viermal genauer als üblicher «Röhrchentest»)
- hochentwickelte Elektronik/Kleincomputer mit Mikroprozessoren
- entwickelt und gebaut in Deutschland in Zusammenarbeit mit dem «TÜV»
- Preis: Fr. 147.– franko/Einzahlungsschein

Detaillierte Unterlagen:
JOMA-TRADING AG, Friedauweg 10, CH-8355 Aadorf (Switzerland)
Telefon (052) 47 47 11, Telex 76886 (Joma), Cables: Joma

Goldmedaille der Weltmesse für Erfindungen (Brüssel Dez. 1980)

Baden-
Ennetbaden
Bad Ragaz-
Valens
Bad Scuol
Bad Tarasp-Vulpera
Breiten
Lavey-les-Bains
Lenk i.S.
Leukerbad
Lostorf
Passugg

Ramsach
Rheinfelden-
Mumpf
Rietbad
Schinznach-Bad
Schwefelbergbad
Serneus
Stabio
St. Moritz-Bad
Vals
Yverdon-les-Bains
Zurzach

Es ist nicht zu früh
für eine Badekur im

Schweizer Heilbad

Der Prospekt «Schweizer Heilbäder» gibt Auskunft.
Erhältlich bei: Schweizerische Verkehrszentrale,
Bellariastrasse 38, CH-8027 Zürich